

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 J.
monatl. 30 J.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Botsen
im Oberamt-
bezirk viertelj.
1 M. 15 J.
außerhalb
1 M. 35 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate:
nur 8 J.
Auswärtige
10 J. die klein-
spaltige
Garmondzeit.
Reklamen 15 J.
die Petitzzeit.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

№ 123.

Montag, den 27. Oktober 1902.

19. Jahrg.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Gewerbliche und weibliche Fortbildung-Schule.

Der Unterricht beginnt am

Samstag, d. 1. November,

Anmeldung: für Mädchen am Freitag, den 31. Oktober nach-
mittags 5 Uhr

„ für Knaben am Donnerstag, den 30. Okt. abends
8 Uhr in der Realschule.

Der Gewerbeschulrat.

Forstamt Wildbad. Steinlieferungsakkord.

Das Beiführen und Schlagen
von 310 cbm. harter Sandsteine
und das Brechen derselben (soweit
nicht schon vergeben) für die Man-
nierten Waldwege des Forstbezirks
wird am

Freitag den 31. ds.

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad ver-
geben.

Forstamt Wildbad.

Am Freitag den 31. Okt. ds. Js.

vormitt. 8 Uhr

auf der Forstamtskanzlei Verkauf
von Schlagraumaus 1186 Mittlerer
Langerwald und von Farnstreue
aus 1108 Oberes Gustrich.

Sprollenhäus.

Philipp Treiber verpachtet seine Wiesen u. Acker

auf einige Jahre. Gutsweise, Neus-
wiese u. beim Haus. Zusammen-
kunft am

Samstag den 1. Nov.

nachmittags 2 Uhr

beim Friedhof.

Turnverein Wildbad.

Diejenigen



Herren,

die sich an einer

Männer = Riege

beteiligen wollen, werden ersucht,
sich am

Donnerstag, d. 30. ds. Mts.,

abends 8 Uhr

in der Turnhalle einzufinden.

Der Turnrot

Schöne Zwetschuen

zum Einmachen sind frisch einge-
troffen bei

Hermann Ruhn.

Habe den 2. Stock im Hause
Kochstraße Nr. 193 a zu

vermieten.

Chr. Haisch Wwe.

Ia Citronen

empfehl

H. Bechtle

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sche

Haferflocken

empfehl G. Lindenberger,

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 28. Oktober 1902 in das
Hotel Maisch
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Ein-
ladung annehmen zu wollen
Joh. Michael Gaigle,
Emma Eitel.
Kirchg. u. 1/2 Uhr v. Gasth. z. Adler aus.



Jagd-Westen für Herren und Knaben

sind in großer Auswahl eingetroffen
in allen Preislagen.

Ph. Bosch Wildbad.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B

empfehl

Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgess, Kessler u. Math. Müller-Sekt
franz. Champagner

Thee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company

Act.-Gesellsch. Antwerpen

Grosses Cigarren-Lager

in circa 60 Sorten.

„Havana-Cigarren.“
„Bremer-, Hamburger- Mannheimer-Fabrikate.“

6500 Mk.

gegen gute Sicherheit zu leihen ge-
sucht.

Zu erfragen i. d. Exped. ds. Bltt.

Wildbad.

Wein-Verkauf.

Eine größere Partie alter 97er

Weißwein

setzt in größeren oder kleineren
Quantitäten dem Verkauf aus.

Preis 25 Pfg. per Liter.

C. Maier,

Villa Großmann.

Curmelinspizen

und Thurmelin

empfehl Chr. Brachhold.

Emmenthaler,

I^{er} Edamer,

I^{er} Rahm-Käse

Hohenloher

Dessert-Käschen

empfehl Hr. Treiber.

Wildbad.

Spiritus- und

Petroleum-

Heiz-Öfen,

Regulierfüllöfen

empfehl zu Fabrikreisen

Hr. Treiber.

Filzhüte

für Herren und Knaben neu einge-
troffen, sehr billig empfehl

Hr. Schulmeister.

Schöne

Bälzer-Zwiebel

das achte 70 Pfg. empfehl

Hermann Ruhn.

Guter frisch gebrannter

KAFFEE

ist stets zu haben

J. F. Gutbub.

Warum sollen Kinder Kathreiner's Malzkaffee trinken?

Weil namhafte Aerzte nachgewiesen haben, daß Bohnenkaffee den Kindern durchaus nicht zuträglich ist, während durch Kathreiner's Malzkaffee mit Milch glänzende Erfolge in dem Gedeihen der Kleinen erzielt wurden! Dieses Getränk wird von den Kindern auch dauernd gern genommen während reine Milch oft bald wiedersteht und in vielen Fällen nicht gut vertragen wird.

Cirka 4000 schwarz-
glasierte neue Ia.

Fab-Biegel

wegen Entbehrlichkeit billig zu ver-
kaufen.
Zu erfragen in der Expedition dieses
Blattes.

Selbstgemachte Eier-Nudeln

breite und schmale, garantiert rein
empfiehlt stets *Emilie Bed.
Hühnerstelle.*

CIGARREN

empfiehlt *Carl Wilh. Bott
Gute Frankfurter*

Bratwürste

empfiehlt *Hermann Kubu*

Salmiakgeist,
Fleckenwasser für Weiß-
zeug,
Naphthalin,
Champfer,
Sauerkleeatz,
Fleckeninktur

empfeht
A. Heinen.

Im Ausschank und literweise alle
Sorten
Brauntwein u. Vitore
empfiehlt *Ed. B. Hilt*

Teile der geehrten Einwohnerschaft Wildbads mit, daß
ich mein Bureau von hier nach

Calmbach

in das Gasthaus zur Krone 2 Treppen hoch verlegt
habe.
Fr. Jungel, Bautechniker.

Waschle 4 Mt. M. 3 60	Ver- kauf	bedr. Flanel 2 Mt. M. 1.—
Blauwand 6 Mt. M. 2 40		gew. 3 für 2 1/2 Mt. M. 1.—
Calico 2 Mt. M. — 80		Gmder Flanel 3 Mt. M. 1.—

abgepasster B'wollwarenstoffe

zu Original-Einheitspreisen.

Einzig in Deutschland dastehendes System.

Die Coupons sind aus allererstem Fabrikat erstellt, also
mit den sonst existierenden Nesten aus fehlerhafter,
minderwertiger Abfallware nicht zu verwechseln.

Niederlage und Verkauf bei

Fr. Schulmeister, Wildbad

König-Karlstr. Nr. 69.

Sam à soie 8 Mt. M. 8 —		Bot. A. gutt. 6 Mt. M. 3 —
Bot. G. gelb 7 Mt. M. 4 90		Bot. ton 6 Mt. M. 2 40

*Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt:*

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider,
welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.
Prämiert mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

*reinerwollener, halbwollener, Baumwollener
Fein- und Grobweberei, Socken und
Tümpfe u. Frottee-Waschtücher*

GROSSES LAGER

Gegründet 1820. **Das beste für schwache Augen u. Glieder**
Kölnisches Wasser Begründet 1820.

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen
bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (be-
sonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes
und billigstes Parfüm.
In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.
Alleinverkauf für Wildbad bei *J. F. Gutbub.*

Kalender für 1903

sind erschienen und zu haben bei
G. Nieringer, Buchbinder, Hauptstraße 105.



Wahre Leckerbissen
für Hunde sind Spratt's Hundekuchen. Von derselben Güte ist
auch Spratt's Geflügel- und Kückenfutter.
Zu haben bei *Th. Bechtle, Bäcker.*

**Eingang von Neuheiten
in Tuch und Buckskin**
abon von M. 2 30 an,
Herren-Anzüge
in guter Qualität von M. 25 — an, noch Mark 2 M. edber.
Reichhaltiges Lager
in **Baumwoll-Flanellen,**
25, 40, 50, 60 P. a. pr. Meter.
**Bettzeug, Damas, Barchend, Drell
weisses Tuch** in Baumwolle und Halbleinen, einfach
und doppelt zu Verarbeiten.
Rein wollene Damenkleider-Stoffe,
30% billiger wie sonst.
Auf's neueste sortiert ist mein Lager in
Wollgarnen.
Bettfedern mit Flaum.
Betten werden gut angefertigt.
G. Nieringer.

Cigarren & Cigaretten
sowie
**Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake**
empfiehlt *Carl Wilh. Bott.*

Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:
**Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonst. Krankenweine**
offen und in Flaschen
empfiehlt *F. Funk (G. Lindenberger).*



Aus Stadt und Umgebung.

—* Wie wir erfahren haben, soll Ausgangs dieser Woche der letzte Floß die Enz passieren, welcher Herrn Lustmayer in Höfen gehört. Es wird mit diesem wohl manchem ein Teil der Unterhaltung genommen werden, wenn z. B. jemand aus einer Gegend ist, wo die Flößerei nicht betrieben wird, ist es ein schöner Genuss für das Auge, wenn man sehen kann, wie 4 bis 5 Männer die Massen von Holz auf dem Wasser mit Leichtigkeit dirigieren. Aber das Gegenteil wird es sein von den Werkbesitzern aus, mit Freude werden sie zusehen, wenn die Wehrfalle zum letztenmale hinter einem Floße fällt; denn wie manches Werk mußte seine Kraft oft stundenlang einschränken, wenn ein Floß in der Nähe war. Wir wollen uns mit dem Wort zufrieden geben: „Freude muß Leid vertreiben,“ oder das Gegenteil.

—* Mit 20-Pfennigstücken aus Nickel kann vom kommenden Neujahr ab nicht mehr bezahlt werden. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers v. 16. Okt. welche besagt: Der Bundesrat bestimmt, daß die 20-Pfennigstücke aus Nickel vom 1. Januar 1903 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten und daß außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet sei, dieselben in Zahlung zu nehmen.

Handjhu.

Stuttgart, 24. Okt. Die Oberamtspfleger hielten am Sonntag den 19. Oktober in Stuttgart eine gutbesuchte Landesversammlung ab, in welcher der Entwurf einer Bezirksordnung besprochen und eine Eingabe an die Ständekammer um Abänderung einiger Bestimmungen derselben gutgeheißen wurde. Zum Vorstand wurde Oberamtspfleger Müller-Stuttgart, zum Schriftführer Furch-Bachmann, zu weiteren Ausschußmitgliedern Kolb-Schorndorf, Schult-Gmünd und Waurer-Gaildorf gewählt.

Stuttgart, 24. Okt. Auf dem Nordbahnhof Stuttgart standen heute 103 Waggons. Davon waren 74 Waggons neu zugeführt, welche in der Hauptsache zu folgenden Preisen per 10,000 Kilogramm verkauft wurden und im übrigen den angeführten Preiswert besaßen: 1 Waggon aus Sachsen zu 1050 Mk., 7 Waggons aus Oesterreich und Böhmen zu 1020 Mk. bis 1060 Mk., 2 Waggons aus Belgien zu 1040 Mk., 43 Waggons aus der Schweiz zu 1020 Mk. bis 1040 Mk., 21 Waggons aus Italien zu 960 Mk. bis 1060 Mk., zusammen 74 Waggonladungen zu ca. 10,000 Kilogramm Mostapfel. Kleinverkauf 5 Mk. 20 Pfg. bis 5 Mk. 60 Pfg. Nach auswärts wurden heute 23 Waggons versandt.

Der Gemeindefarzt.

Roman von R. Eisborn.

13)

(Nachdruck verboten)

Sie waren am Schloß.

Frau Mathilde stand in der Hausthür. Die Thränen rannen ihr über die Wangen; sie unterdrückte das Schluchzen — Rudolf lag an ihrer Brust, und einen Schritt hinter ihr stand Gertrud. Sie war kreidebleich geworden, und Gisela fühlte, daß sie zitterte.

Onkel Joachim mit seinem Käfig schaute der Wiedersehensscene zwischen Mutter und Sohn zu, und weil es ihn ergriff, fing er an mit dem Papagei zu sprechen — ganz leise — „Coco?“

Da fing der Vogel laut zu schreien an: „Canaille! Canaille!“

Frau Mathilde fuhr aus der Umarmung mit Rudolf auf; — es war ihr durch alle Nerven gefahren, wie der Vogel heiser schrie, und über Gertrud hinweg warf sie Onkel Joachim einen strengen Blick zu.

So war all' diese erwachte Mutterliebe durch einen rohen Naturlaut aus ihren edelsten Regungen gerissen. Gerade wollte das Erbarmen über ihr Herz kommen, als der Papagei so häßlich schrie, und deshalb, weil das Erbarmen nur an ihrem Herzen vorübergehuscht war, fiel ihr ein, daß Gertrud ein Fräulein Knopp sei, und daß die Heirat für Rudolf ein großes Unglück bedeute.

Sie reichte Gertrud die große breite Hand sprechen konnte sie nicht, die Stimme wäre ihr gebrochen.

Das erste Wort, welches sie hervorbrachte, war an Onkel Joachim gerichtet: „Was machst

—s Lübingen, 25. Okt. (Korresp.) Auf dem heutigen Obstmarkt betrug die Zufuhr 80 Säcke. Äpfel kosteten der Zentner 6 Mk. 50 Pfg. bis 7 Mk., Birnen 6 Mk. 60 Pfg. bis 7 Mk. 20 Pfg. — Auf dem Güterbahnhof standen heute 5 Wagen Schweizer Obstapfel zum Verkauf. Preis per Zentner 5 Mk. 30 Pfg. bis 5 Mk. 80 Pfg.

Dornhan, 24. Okt. Gestern abend nach 10 Uhr brach im Heustock des Bauern Matth. Haug auf der Breite hier Feuer aus, welches das Wohn- und Oekonomiegebäude in kurzer Zeit zerstörte. Reiche Frucht- und Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen, während das Vieh und das Mobiliar, letzteres seinem größeren Teil nach gerettet werden konnten. Der Betroffene ist versichert. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das schwer bedrohte Haus des J. G. Fricke zu retten, der bisher nicht versichert war.

Ulm, 24. Okt. Auf dem Ostbahnhof standen heute 16 Waggons meist schweizerisches (Thurgauer), österreichisches und italienisches Mostobst. Der Absatz war ein ziemlich lebhafter und bewegten sich die Preise zwischen 5 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk. 80 Pfg. pro Zentner. Waggonweise wurde 1020 bis 1040 Mk. pro Waggon je 200 Zentner erlangt. Schönes Oberländer Mostobst aus der Bodenseegegend galt 6 Mk. pro Zentner.

Vöblingen, 25. Okt. Der König übernahm bei dem 7. Sohn von Adolf Göz hier die Patenstelle und übersandte das übliche Geldgeschenk.

Gmünd, 24. Okt. Der Eisenbahnarbeiter Seng kam heute unter den 10 Uhr-Zug. Es wurde ihm dabei der rechte Arm abgefahren. Auch erlitt der Bedauernswerte sonst noch schwere Verletzungen.

Tages-Nachrichten.

Dankirchen, 24. Okt. Die Dockarbeiter haben mit 1711 gegen 481 Stimmen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Petersburg, 25. Okt. Nach einer Meldung aus Wladimiroff überfielen die Eisenbahnarbeiter östlich von Chaibin eine dort stehende Abteilung der Eisenbahnschutztruppe. Fünf russische Soldaten wurden von den Arbeitern teils erschossen, teils mit Schaufeln erschlagen oder durch Steinwürfe getötet. Es wurde eine neue 10 Mann starke Abteilung an den Thatort geschickt. Allein auch diese wurde in der folgenden Nacht angegriffen. Darauf wurde eine größere Truppenabteilung abgesandt.

Paris, 24. Okt. Die Regierung verhängte über den Generalvikar der Diocese Besangon.

Du denn mit dem Vieh, das hättest Du doch zu Hause lassen können.“

„Es gehört den Kindern; Schwägerin — grüß' Dich Gott!“

Onkel Joachim holte mit der Hand weit aus um Frau Mathilde nach der modernen Art guten Tag zu wünschen. „Ich konnt's mir nicht versagen, Schwägerin, die Kinder hierherzubringen — die Wiedersehensfreude muß ich mit Euch teilen!“

Frau von Heidenbruck streifte den Papagei mit einem mißbilligenden Blick, aber vorläufig ignorierte sie die Kreatur — Rudolf's Aussehen beschäftigte ihre Gedanken: „Er hat gealtert, und eine Glaze hat er bekommen! Mit acht- undzwanzig Jahren eine Glaze! — Ja, das ist unsere junge, genußsüchtige Generation, diese sich selbst zerstörende Menschheit, die an kein Haushalten mit den Kräften denkt!“

Der Dienstmann trabte mit seinem beladenen Karren ins Thor — ein ganzer Haufen Handgepäck.

Frau Mathilde rief mit lanter Stimme nach einem Mädchen und es kam sofort eine junge, sehr hübsche Person mit weißer Schürze angelaufen, die dem Dienstmann half, das Gepäck in die Zimmer des jungen Ehepaars zu bringen.

Onkel Joachim folgte ihr mit seinem Käfig und zwickte sie ins Kinn, denn die Andern näherten sich nur langsam und sahen es nicht. Er stellte sich gleich immer mit jedermann auf den richtigen Fuß; einer gebrechlichen alten Holzsammlerin hat er am Höferstein das Resigbündel abgenommen und es ihr bis an den Ausgang des Waldes getragen und einen Knecht, der mit

La Ligant, der bei den Erzbischöfen u. Bischöfen Unterschriften für die an das Parlament gerichtete Petition gesammelt hatte, die Gehaltssperre, Haag, 25. Okt. Die Königin und Prinz Heinrich der Niederlande beabsichtigen, sich am 31. Okt. nach Mecklenburg zu begeben und dort einige Zeit zu verweilen.

Newyork, 25. Okt. Nach einem Telegr. aus St. Domingo nahmen die Regierungstruppen Montecristi nach heftigem Kampfe wieder, in dem beide Teile schwere Verluste erlitten. Der frühere Gouverneur Navarre, der den Aufstand leitete und sich der Stadt Montecristi bemächtigte wurde gefangen genommen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Jetzt herrscht in der Dominikanerrepublik Ruhe.

Buenos Ayres, 24. Okt. Bei neuem orkanartigen Sturm sind in der Stadt Diamante (Provinz Entre Rios) etwa 100 Gebäude zerstört worden, wobei ungefähr 15 Personen getötet und viele andere verletzt wurden. Mehrere Fahrzeuge auf dem Paranaflusse sind gesunken. Auch das aus Rogozja und anderen Orten wird gemeldet, daß der Sturm Schaden angerichtet hat.

Brest, 25. Okt. Das Zuchtpolizeigericht sprach gestern das Urteil über die Ruhestörer bei den Kundgebungen zu St. Meen und Plougouvelin. Abbé Salane wurde wegen Gewaltthätigkeiten gegen die Regierungskommissare zu 4 Monaten Gefängnis und mehrere Frauen zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Verchiedenes.

Mangel an Dienstboten. Die leidige Dienstbotennot ist auch in Newyork und anderen amerikanischen Städten der Union in ein so akutes Stadium getreten, daß sie bereits eine umfassende Aenderung der Lebensgewohnheiten zahlreicher reicher Bevölkerungsklassen unserer Metropole herbeigeführt hat. Mädchen aller Art sind immer mehr zu einem raren Artikel geworden; eine Herrschaft muß oft wochenlang auf ein neues Mädchen warten, das dann gewöhnlich (obgleich bessere Mädchen, leicht 80 bis 120 Mk. per Monat erhalten), die notwendigsten Dienstleistungen (von Waschen ist natürlich keine Rede) als entwürdigend zurückweist und sich am liebsten als Zimmerschmuck verwenden lassen möchte. Die Einwanderung an Mädchen, von denen die tüchtigsten aus Irland, Schottland und Scandinavien in Scharen kamen, hat gewaltig abgenommen, ebenso der Zuzug an verlässlichen Mädchen der farbigen Klassen aus dem Süden und die stets anwachsende Zahl und Bedeutung der großen Läden veranlaßt viele Mädchen, diese schlechtbezahlte Arbeit vorzuziehen, da sie

einem beladenen Vierwagen in einem Hohlweg stecken blieb, und auf die armen Säule losstieß, daß ihnen das Blut über die Schenkel lief, packte er mit der Faust vor die Brust und drohte mit der Anzeige, wenn er sich nicht sofort auf den Weg mache, um Vorspann zu holen.

Onkel Joachim wußte, was jedem wohlthuend oder dienlich ist, und so hielt er es auch für angemessen, sich für eine Zeit im Hause des Bruders zu installieren, denn das junge Ding, das Rudolf zur Frau genommen, kam ihm so erbarmungswürdig und unselbstständig vor, daß er's seiner Schwägerin nicht auf gut Glück unter die Finger kommen lassen wollte. In seinem Innern schalt er Rudolf einen „Tölpel“, daß er überhaupt sich eine Frau aus Amerika mitgebracht, denn er hielt ihn für einen erfahrenen Menschen, dem der Sinn für den Ernst des Lebens und somit das Verständnis für die verantwortungsvollsten Pflichten abgeht. Er dachte sich, daß Rudolf die Frau aus Nartheit geherrtet habe, und daß Gertrud ihn genommen, um armen Verhältnissen zu entfliehen, denn auf den ersten Blick schien es ihm klar, daß zwischen diesen beiden unfertigen Menschen keine richtige Liebe der Grund der Heirat gewesen sei. So war das Ganze ein dummer, gedankenloser Streich von Rudolf.

Frau Mathilde mahnte die Reisenden, sich zum Essen bereit zu machen, und lud Graf Fluen ein, über Mittag zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

doch am Abend nach Geschäftsschluss ihre eigene Herrin sind. Kommt einmal ein frischer Mädchen-transport an, dann stehen Dienstvermittler und suchende Hausfrauen zu Hauf, und ein Mädchen hat häufig, noch bevor sie die Stadt überhaupt gesehen hat, ein halbes Duzend Dienstplätze angenommen, von denen es meist keinen antritt. Ähnlich ist es mit den Dienstkräften anderer Kategorien bestellt, und diese vielfach unerträglichen Zustände haben zahlreiche reiche Familien veranlaßt, ihre komfortablen Wohnungen aufzulassen oder vorderhand für einen Pappenspiel zu vermieten und im Hotel zu wohnen, woselbst sie aller Sorgen um Mädchen aller Kategorien Köchinnen Küchenmädchen, Wäscherinnen, Haushälterinnen, Büglerinnen, Kammerdiener, Kutscher Lakaien, Stallburshen, Portiers und andere Domestiken überhoben sind.

Ein uralter Mensch lebt im Dorfe Marewka im russischen Gouvernement Smolensk. Sinip heißt er und ist der Sohn eines Leibeigenen und im Mai 1775 geboren, so daß er also 127 Jahre alt ist. Sein Sehvermögen und Gehör sind noch nicht geschwunden, er war niemals krank und kann noch zwei Werst zur Dorfkirche gehen, unbedeutende Arbeiten auf dem Gutshofe leisten, Sandalen weben und Strümpfe stricken. Der alte Mann, dessen Vater 80 und dessen Mutter 120 Jahre alt wurden, kann sich noch ganz genau der Tage der Kaiserin Katharina II. und des napoleonischen Krieges erinnern. Sinip hat sein ganzes Leben lang Branntwein getrunken und kann etwa drei Liter vertragen, ohne betrunken zu sein!

„Die Werkstatt.“

* Die Dame in Schwarz. Ein schauriges Reiseabenteuer wird dem „Hann. Anz.“ von einer Leserin mitgeteilt. Sie schreibt: Ich bestieg um von Braunschweig nach Peine zu fahren, in Braunschweig ein Frauenabteil zweiter Klasse, in dem sich bereits eine Dame befand. Sie war vollständig in Trauerkleidung, trug einen dichten schwarzen Schleier und hatte vor sich auf den Knien einen prachtvollen Kranz zu liegen. Als der Zug sich in Bewegung setzte, wurde plötzlich die Thüre aufgerissen und herein stürzten zwei Herren, die sich ungestüm in die Polster warfen, ohne ein Wort der Entschuldigung zu haben, für ihr widerrechtliches Ein-

dringen in das Frauenabteil. Ich machte sie darauf aufmerksam, daß sie sich in einem Frauenabteil befänden, erhielt aber keine Antwort. Ich mahnte dann die Herren, auf der nächsten Haltestelle das Abteil zu verlassen und wandte mich als ich auch darauf keine Antwort erhielt, an die Dame in Trauer, die jedoch ebenfalls schwieg. Ich konnte mir dieses Verhalten meiner drei Mitreisenden nicht erklären und wollte auf der folgenden Station den Schaffner um Hilfe bitten; doch als der Zug hielt, stieg die schwarze Dame aus, gefolgt von den beiden Eindringlingen, die ihr sofort die Hand auf die Schulter legten und ihr etwas ins Ohr zuflüsterten. Ich sah die Dame zusammensinken. Dann wandte sich einer der Herren zu mir und trat, während der andere die Dame mit einer Kette fesselte, zu mir an das Fenster mit den Worten: „Danken Sie Gott, daß wir zu ihnen in das Abteil gekommen sind, die vermeintliche Dame ist ein sehr schwerer Verbrecher, den wir schon lange verfolgt und jetzt endlich gefast haben.“

* Ein neuer Erwerbszweig. Es ist eine junge Engländerin, die ihn jetzt ausübt. Vor einiger Zeit hatte die junge Engländerin zu Gunsten einer Freundin ein Stück der eigenen Haut hergegeben, das ins Gesicht der Operierten transplantiert worden war. Sie konstatierte daß der Schmerz bei der Entfernung der Hautpartie ein erträgliches war und daß die Regeneration der Haut glatt und schnell vor sich ging. Voll genialen Geschäftssinnes beschloß sie, ihre Haut für medizinische Zwecke zum Verkauf anzubieten. Vor einigen Tagen versandte sie auch diesbezügliche Zirkulare an die meisten Aerzte von London und wartet nun auf die Kundschaft. Sie hatte schon eine Vorgängerin. Vor zehn Jahren verkaufte eine Dame aus San Francisco ebenfalls ihre Haut zu Transplantationen zum Preise von 4 Doll. den Quadratzentimeter. Das Geschäft war sehr einträglich, da dieselbe sich jetzt zurückgezogen hat, um von ihren Renten zu leben.

* Melonen und Sandias. Wenn der Herbst hereinbricht, nimmt Madrid für einige Zeit den kriegerischen Anblick einer Festung an. Auf allen Plätzen sind nämlich wie die Bomben und Granaten der Artillerieparcs pyramiden-

förmig große runde Kugeln aufgeschichtet, die in ganzen Wagenladungen von Valenzia und Murcia geliefert worden sind. Es sind zucker-süße Melonen, die, wenn sie gut sind, wie Fruchtis im Munde zerfließen, und Sandias, die bekannten Wassermelonen mit rotem Fleisch und schwarzen Kernen, die Vesperpeise von Studenten, Modistinnen, kleinen Beamten und Arbeitern, die allerdings in Verdacht stehen, Magen erkältungen hervorzurufen um den Anstoß zu dekadenter Poesie zu geben. Durch alle Straßen ziehen Händler, die auf den Rücken ihrer geduldigen Grautiere ganze Berge von dunkelgrünen Geschossen aufgetürmt haben, und alsbald entwickelt sich darin ein äußerst lebhaftes Geschäft. Die Sandia kauft man, ohne sie anzuschneiden; man hat Vertrauen zu ihr; anders liegt der Fall bei den Melonen, denn sie spielen einem manchmal einen argen Streich und fallen nicht so aus, wie man sie nach ihrem Aeußern eingeschätzt hatte. Deshalb sagt schon ein altes Sprichwort: Bei der Melone und bei der Heirat muß man das Richtige treffen.“ Auf den Märkten der östlichen Provinzen bieten die Bauern dem Kunden einen „Anstich“ zum Beweis an, daß die Frucht wirklich gut ist, fordern dafür aber auch einen höheren Preis und bei den Sorten Rückgabe des Samens. In Madrid stößt diese löbliche Sitte der vorherigen Prüfung indes bei den Händlern meist auf Widerstand und man muß sehen, ob man Glück hat. Uebrigens haben die beiden Worte hier noch eine Nebenbedeutung. Als Melonen werden die platonisch Verliebten bezeichnet, die jeden Nachmittag die Alcalastrasse unsicher machen und die Vertreter des weiblichen Geschlechts mit Augen anblicken wie — um ein Bild aus dem deutschen Reichstag zu gebrauchen — eine kranke Kuh. Die Sandias sind aber die vorzeitig zu sehr in die Breite geschossenen Sennoritas von 35 Jahren und darüber, denen keine Schnürbrust mehr passen will, die sich den Reispuder finger-dick auftragen und nun auf der Alcalastrasse spazieren gehen und auf den letzten Abend-eragen warten, d. h. auf den wagemutigen Rittersmann oder Knapp', der es mit ihnen für den Rest des Lebens gegen 8- bis 10000 Durant in sicheren Staatspapieren aufnimmt.

Herzensrätsel.

Roman nach dem Französischen von Clara Rbeinau. 89)

(Nachdruck verboten)

„Arthur, lieber Arthur“, flüsterte Hedwig, „tröste Dich; er starb so fromm, so ergeben, der gute Alte.“ „Sie werden Herrn Arthur sagen, daß ich die hl. Sakramente empfangen habe“, bat er mich; „und er möge doch manchmal ein Vaterunser für mich beten.“

„O Du guter kleiner Engel!“ rief Arthur dankerfüllt; „also Du weilst an seiner Seite und er starb nicht ungetröstet.“

„Nein; es schien ihn zu beruhigen, als ich kam und mit ihm von Dir sprach. Er wollte Dir eine Botschaft senden.“

„Und welche war dies?“

Hedwig errötete tief, wandte den Kopf zur Seite und schwieg.

„Ich kann es Dir jetzt nicht sagen,“ flüsterte sie nach einer Pause; ein andermal vielleicht.“

„Ich errate, was es war,“ versetzte Arthur sanft. „Wollte der treue Alte mir sagen lassen, daß wir einander lieben sollten?“

Wieder überzog eine glühende Röte Hedwigs liebliches Antlitz und zum erstenmal küßte Arthur seine junge Frau. Dann sagte er, ihre Hand ergreifend:

„Daß uns zusammen hinaufgehen, Hedwig, und an der Leiche unseres lieben alten Freundes beten und Gott versprechen, daß wir seinen letzten Wunsch erfüllen wollen.“

Hand in Hand betraten sie das Zimmer, wo des alten Vincenz Leiche aufgebahrt war, ein Kreuzigt auf der Brust, zu Füßen die frischen Blumen, die Hedwig gepflückt. Seite an Seite knieten die Gatten nieder und beteten eine lange Weile, im Stillen ihr Ehegelübde erneuernd.

Dann gingen sie hinab und traten auf die Terrasse hinaus, wo die Vögel sangen und ein leichtes Lüftchen die Zweige der Akazien bewegte. Eines der Dienstmädchen, welches Arthur

hatte antommen sehen, fragte ob es den Kaffee hier unter die Bäume servieren solle, ein Vorschlag, dem Beide freudig zustimmten, denn die Strapazen und Aufregungen der letzten Stunden machten sich jetzt in großer Erschöpfung geltend.

Daß Mahl verlief schweigend, ihre Herzen waren zu voll zum Sprechen; aber wie verschieden war jenes Schweigen von dem früheren das in Belbouquet zu diesen Zeiten geherrscht. Manchmal begegneten sich ihre Blicke und dann erglühete Hedwig wie eine Rose, was sie noch hübscher als gewöhnlich machte.

Arthur konnte kaum glauben, daß sie das gleiche Wesen sei, das ihm einst so uninteressant erschienen und selten hatte sich wohl auch in so kurzer Zeit eine größere Veränderung vollzogen, als die letzten wenigen Wochen in seiner jungen Gattin bewirkt.

Sie hatten neue Gefühle doppelter Art in ihr wachgerufen: mächtige religiöse Eindrücke und eine reine, irdische, durch ein geweihtes Band geheiligte Neigung. Kein Wunder, daß ihr Antlitz verwandelt, daß die hübschen Züge des leichtfertigen Mädchens zu einer frauenhaften Schönheit höherer Art geworden. Das Leiden hatte ihre Wangen gebleicht, aber ihren schönen Augen eine Weichheit, ihrem Lächeln eine Anmut gegeben, die Arthur rührte und fesselte.

Für Hedwig war es nicht ganz so neu, Arthur's dunkle Augen und edle Stirne zu bewundern. Sie erinnerte sich, wie sie in Belbouquet ihn so oft verstohlen betrachtet hatte. Sie gedachte jener trüben Stunden, da nur ein paar kalte, gleichgiltige Worte über ihre Lippen gekommen und freute sich eines Schweigens, das mehr auszudrücken schien als Worte.

Nach beendetem Frühstück beriethen sie, was sie nun am Besten thun würden. Arthur's Eltern wurden am Abend dieses Tages auf Schloß Vermont erwartet. Sollten sie bis zu ihre Rückkehr verweilen oder sich nach Belbouquet begeben?

„Was wäre Dir am Liebsten?“ fragte Hedwig schüchtern.

„Mir wäre am Liebsten, langsam, sehr langsam durch die Wälder nach unserer kleinen Villa zu schlendern; für meine kleine Frau Mathias's Esel zu borgen; einen Korb voll Proviant mitzunehmen und im Olivenhain neben einer Quelle die ich oft skizziert, zu Mittag zu speisen; während der heißen Stunden im kühlen Schatten zu ruhen und spät am Nachmittage zu Hause anzugelangen.“

Hedwig antwortete nicht; eine große Thräne rann über seine Wange und besuchte eines der Mauerblümchen in ihrer Hand.

„Warum weinst Du, Hedwig?“ fragte Arthur sanft. „Sage es mir; ich möchte es wissen.“

„O, es ist nichts,“ versetzte sie, unter Thränen lächelnd zu ihm aufblickend; „ich freue mich so sehr, daß Du zurückgekehrt bist.“

„Aber warum weinst Du dann?“ drängte er, ihre Hand küßend.

„Ich vermag es nicht zu erklären, Arthur.“

„Aber Du mußt es mir erklären; Du weißt daß ich stets Dein bester Freund, Dein Tröster sein muß, Hedwig.“

Sie lächelte fast schelmisch.

„Ich weinte sehr oft während jener Tage in Belbouquet, nur bemerktest Du es nicht.“

„O, wirst Du je dem abscheulichen Murrkopf vergeben können, der Dich so übel behandelte, der so kalt und ungerecht gegen Dich war, so entschlossen, zu glauben, daß Du ihn haßtest! O, meine liebe Hedwig, Du wirst nie erfahren nie begreifen —“

Er barg das Gesicht in beiden Händen und verstümmte.

„Arthur,“ sagte Hedwig sanft, „ich weiß — ich begreife Alles. Ich weiß, was Du gefühlt, was Du gelitten hast und ich freue mich, das Du Deine Liebe einem so guten, heiligmäßigen Wesen zugewendet hattest. Wir können nur an sie denken, von ihr sprechen, als ob sie unser schützender Engel wäre.“ (Fortf. folgt.)